

... in skeptischer
Version

Demgegenüber kann man der Meinung sein, dass man der Welt überhaupt nur dann zustimmen kann, falls man sie als ganze radikal in Frage gestellt hat. Zustimmung zur Welt wäre dann nicht einfach der eingesetzte positive Fall, der nicht der negative Fall ist, sondern Zustimmung zur Welt wäre dann der positive Fall *im Durchgang durch und Überwindung des negativen Falls*. Also analog zum berühmten Herr-Knecht-Kapitel in der *Phänomenologie des Geistes*, in dem Hegel aufzeigt, dass man die Furcht des Herrn gespürt und sein Leben gewagt haben muss, um sich in der Tat seiner selbst bewusst zu sein. *Eigene* Zustimmung zur Welt ist dann Zustimmung zur *prekären* Welt. Gerade weil nicht ausgemacht ist, ob Welt und menschliches Dasein im ganzen schon gut oder schlecht sind, ist Zustimmung zu ihnen das Sich-Einsetzen für den guten Fall.

Der Unterschied in den Versionen von ›Zustimmung‹ ist fein, aber wiegt schwer. Behauptet werden hier *erfahrbare* Unterschiede im Atmosphärischen – generiert durch formale Unterschiede in der Bestimmung der Sphäre des Geistes. »Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.«⁸⁸

Nachklang | Es schien hier die philosophische Idee auf, Muße als diejenige Kunst zu verstehen, im rechten Augenblick am rechten Ort das Rechte zu tun, nur um es zu tun. Das wäre als formale Bestimmung weit genug, damit alles Mögliche im Prinzip für Muße in Frage kommt – und d. h.: *Alle* könnten sie praktizieren und nicht nur Auserwählte, die zufällig besonders beweihräucherte Tätigkeiten beherrschen. Es bliebe immer im konkreten Hier und Jetzt zu klären, ob es auch als Muße gleichsam daher kommt; wobei sich dann aber wohl, falls überhaupt, in letzter Instanz nur im Nachhinein klären lässt, ob es auch tatsächlich die Antwort der Muße war. Bei diesem Konzept kann man sich Sorge um die Zukunft machen, die hier, man mag es bedauern oder für den entscheidenden Sinnrealismus halten, gar nicht recht auftaucht. Oder wenn, dann höchstens als *Prinzip Hoffnung*, dass dereinst viele Einzelne diese Kunst beherrschen. Für jetzt bleibt nur, es an vergangenen Fällen zu erproben. Jene Bestimmung der Muße ließe es z. B. und sogar zu, dass jener, im Prinzip unsägliche, weil jede weitere Kommunikation aufkündi-

88 | Albert Camus, *Der Mythos des Sisyphos*, letzter Satz, nach dem Durchgang durchs *Absurde*.

gende, daher in 99,9 Prozent aller Fälle gemeinschaftlich verurteilte, zudem eher missionarischen Eifer als Gelassenheit signalisierende, lutherische Gestus des »Hier stehe ich! Ich kann nicht anders!« zur rechten Zeit am rechten Ort noch als Fall von Muße durchgehen könnte. Aber ist so etwas tatsächlich *als Muße* zu begreifen? – »Ça dépend.«⁸⁹

Weiterführende Literatur

Althusser, Louis: Für Marx, Frankfurt/M. 1968

Lafargue, Paul: Das Recht auf Faulheit. Widerlegung des »Rechts auf Arbeit« von 1848 [1883], Grafenau/Uetze ²1999

Marquard, Odo: Hegel und das Sollen, in: Philosophisches Jahrbuch 72(1964), S. 101–119

— Skepsis und Kompensation. Ein Gespräch mit Odo Marquard, in: Information Philosophie 4(2000), S. 28–35

— Zukunft braucht Herkunft. Philosophische Essays, Stuttgart 2003

Otto, Rudolf: Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen, München 1991

Pieper, Josef: Muße und Kult, München [1948] ⁹1995

— Zustimmung zur Welt. Eine Theorie des Festes, München 1963

— Über das Phänomen des Festes (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes NRW. Geisteswissenschaften, Heft 113). Köln, Opladen 1963

Wahsner, Renate: Gott arbeitet nicht. Zur Notwendigkeit, Karl Marx einer optimalen Messung zu unterziehen, in: Berliner Debatte. Initial 3(1993), S. 25–38 (wieder aufgenommen in: dies., Zur Kritik der Hegelschen Naturphilosophie, Frankfurt/M. 1996, Anhang).